Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter: Wochenblatt für Erziehung und Unterricht

Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft

Band: 1 (1874)

Heft: 51

Nachruf: Nochmals Salomon Tobler

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

50% der sofort Dienstfähigen, wie sie sich durchschnittlich im VI. und VII. Divisionskreis herausstellten, das ungefähre Mass für das Gesammtergebniss. Von den 50% der "Untauglichen" ist indess wieder fast die Hälfte nur temporär (für 1 oder 2 Jahre) entlassen, um der Körperausdehnung nach Länge oder Umfang Zeit zu lassen. Freilich erscheinen auch diese Ziffern noch als wirklich bedenkliche. Die "Schweiz. Militärzeitung" fragt: Sind die Brustmessungen oder die eidgenössischen Finanzen die Hauptursache der vielen Untauglichkeitszeugnisse? Wirkt vielleicht Beides zusammen?

Wir sind der Ansicht, dass nach einigen Jahren allerdings nicht mehr bloss die Hälfte unserer Jungmannschaft das Certificat "tauglich" davon trägt. Für jetzt ist als ausserordentlich in Rechnung zu bringen: dass die bisanhin "dienstfreien" Aufenthalter im Umfang von mehr als einem Jahrzehnd des dienstpflichtigen Alters insgesammt (Herbst 1875) vor die ärztliche Untersuchung berufen wurden; dass zweifelsohne diese Aufenthalter, besonders in Fabrikgegenden mehr Dienstuntaugliche aufweisen als die Niedergelassenen; dass durch dieses ausnahmsweise umfassendere Aushebungsaufgebot für die nächstjährigen Rekrutenschulen eine Art Ueberschwemmung stattgefunden hätte, wenn nicht möglichst zahlreiche "Entlassungen" verfügt worden wären. Und in finanzieller Beziehung ist diese momentane Sachlage allerdings allerdings auch nicht unwichtig. Denn die Nichteingetheilten kosten nicht bloss die Bundeskasse nichts, sondern sie tragen ihr umgekehrt ein. Es bedurfte darum wol keiner besondern Instruktion, um einen untersuchenden Arzt im Herbst 1875 zu ungefähr folgendem Verfahren zu veranlassen:

Ein prächtiger junger Mann streckt sich auf dem Ständer zur Höhenmessung. Sein Thorax ist ein ausgezeichnet günstiger. Auch sonst ist an dem Manne kein Makel zu ent-Er ist ein wahrer Appollo oder doch mindestens ein Achilles. Aber er iştschon mehrals 30 Jahre alt. Als einem bisherigen Aufenthalter in der Fremde und im Inland war ihm die militärische Laufbahn bislang ver-Würde er jetzt noch zum aktiven Dienst eingereiht, so hätte er alsbald nach durchgemachter Rekrutenschule in die Landwehr überzutreten. Ausrüstung und Dienst würden also hier kaum nützen was sie kosten. Darum fragt der hellblaue Stabsoffizier: "Thun sie gern Dienst?" — "Nein!" — "Herr Sekretär, notiren Sie: Wegen Platt-fuss untauglich!" —

Kommt dieses Phantasiebild nicht manchem Wahrheitsfall nahe? Immerhin soll damit nicht in Abrede gestellt werden, dass die Zahl unserer wirklich Dienstuntanglichen (geringe Plattheit der Füsse u. dgl. nicht gerechnet) noch gross genug ist, um a'llerlei Bedenken Raum zu

gewähren.

Ursache des erstern.

Nach dieser sanitarisch-volkswirthschaftlichen Abschweifung kommen wir auf die pädagogischen Prüfungen zurück. Auch deren Gesammtergebniss ist jedenfalls kein tröstliches. Vereinzelte Zeitungsberichte sind zwar nicht immer zuverlässig. Wenn z. B. von der Prüfung in Eins i e d e l n berichtet wird, dass sie keine Nachschüler ergeben, während deren Zahl bei der Prüfung in Lachen bis auf 50%, steige, so ist diese Vergleichung sehr einsiedlerisch gefärbt, indem sie in ihren beiden Behauptungen an bedeutender Uebertreibung leidet.

Darüber wird man sich nicht aufhalten dürfen, wenn die Ergebnisse der Schulprüfung bei der uneingekleideten Aushebungsmannschaft noch ungünstiger sich herausstellen, als diejenigen aus den Rekrutenschulen, vorausgesetzt nämlich, dass bei jener - mehr zivilen - Prüfung eben auch die Dienstuntauglichen betroffen wurden. Denn zugestandener Massen fällt nicht selten geistiges Unvermögen mit dem körperlichen zusammen, d. h. ist dieses die

Bei der Aushebung der Mannschaft im Militärkreis Zürich (Bezirk Affoltern und Zürich letzterer nicht ganz) ergaben sich eigenthümliche Verhältnisse. Die akademische Jugend von der Hochschule und dem Polytechnikum rückte ein. Aus Versehen kamen eines Tages auch einige dieser Herren zur primären pädagogischen Prüfung. Die Gutmüthigern fassten die komische Situation von ihrer harmlosen Seite auf; nur bei einigen Wenigen machte sie böses Blut. Die Prüfungsergebnisse (festgestellt durch 13 Lehrer von Aussersihl und Zürich) sind, soweit sie die als sofort diensttauglich erklärte Mannschaft betrifft, (für die auf 1 oder 2 Jahre zum "Wachsen" zurückgestellte oder gänzlich entlassene Mannschaft steht die Zusammenstellung noch aus) folgende:

Aushebungskreis Zürich, 1-10 November. Gesammt ärztlich untersucht: 1890 Mann. Davon sofort diensttauglich:

 $795 \text{ oder } 42^{\circ}/_{0}$ $\begin{array}{c} 377 \ (47,4^{\circ}/_{\circ}) \\ 196 \ (24,6^{\circ}/_{\circ}) \\ 167 \ (21^{\circ}/_{\circ}) \end{array}$ 1. Nur Primarschule besucht: 2. Sekundarschule 3. Höhere Bildung

55 (7%) 4. Ebenfalls nicht geprüfte Diese letzten nicht zur Prüfung gekommenen Leute waren reifern Alters oder Post- und Eisenbahnangestellte; einige wenige haben ohne Erlaubniss absentirt.

Von den mündlich wie schriftlich geprüften 377 Mann mit blosser Primarschulbildung erhielten die Zensur

II. III. I. 29 31 171 146 Mann

Von den 29 "Nachschülern" kommen auf die Kantone (Ort der genossenen Schulbildung):

Zürich 12, Bern 6, Aargau 4, Thurgau 2, Luzern, Schwyz, Unterwalden, Schaffhausen, St. Gallen je 1 Mann.

*** Nochmals Salomon Tobler.

Die Redaktion des Päd. Beob. hat aus B. Worte der Anerkennung dafür erhalten, dass in unserm Blatte des verstorbenen Dichters gedacht worden. Es mag wol nicht als indiskret erscheinen, wenn wir aus dem freundlichen Brief Einiges herausheben.

"Viele und ausgedehnte Nekrologe lassen sich nicht erwarten. Denn die dichterische Thätigkeit Tobler's liegt wenigstens soweit Kunde davon über den nächsten Kreis der Angehörigen hinaus gedrungen ist, weit zurück, und die Empfänglichkeit, welche in der Schweiz der Dichtung, der vaterländischen oder der frem den, entgegenkommt, scheint eher im Schwinden als im Wachsenzu sein. Nur die Nächstehenden aber kannten den besten Inhalt des nun vollendeten Lebens: die treue Liebe für die Seinigen, die freudige Erfüllung jeder Pflicht, die ungetrübte Lauterkeit des Sinnes, die begeisterte Hingabe an das Schöne in Natur und Kunst, der Hass gegen Lüge und Gemeinheit, die werkthätige Nächstenliebe: all das vereint in einer wahrhaft adeligen Persönlichkeit. Die "Enkel Winkelrieds" nannte Vater Tobler speziell sein "Werk" und hatte er immer eine herzliche Freude, wenn er erfahr, diese Dichtung habe Jemanden einige Stunden jener Erhebung über die Kleinlichkeit und Noth des Lebens bereitet, wie er selbst diese Erhebung bis an sein Ende gern bei den Dichtern der verschiedensten Zeiten und Sprachen suchte."

Diesen pietätvollen Worten darf wol beigefügt werden, dass der selige Tobler sich noch in seinen spätern Jahren in das Studiam spanischer und portugiesischer Dichter vertiefte und aus ihnen einen reichen Schatz von Uebersetzungen anlegte. Nur auf das wiederholte

Andrängen seiner Angehörigen soll Vater Tobler vor einigen Jahren eine Biographie über sein Jugend- und Mannesaller geschrieben haben. Es steht zu hoffen, dass ein Sohn des Verewigten aus dessen gesammtem literarischen Nachlass einen Lebensabriss gestalte, der auch in weitern Kreisen den Sinn für Hochwerthung eines edlen Lebens und einer vorzüglich begabten dichterischen Thätigkeit rege erhalte oder auffrische.

*** J. Staub's Bilderwerk.

Unter diesem Titel ist dieser Tage das erste Heft einer methodisch-geordneten Bildersammlung für den Anschauungsunterricht der Kleinen erschienen, die voraussichtlich von allen Lehrern und einsichtigen Eltern als eine vorzügliche Arbeit auf dem Gebiete der pädagogischen Literatur anerkannt und geschätzt werden wird.

Schon in Nr. 39 des "Päd. Beob." wurde das Werk angekündigt und nachgewiesen, wie längst eine Bildersammlung für die Elementarschule Bedürfniss gewesen, dass aber trotz verschiedener Anläufe der Behörden, z. B. des zürch. Erziehungsrathes der 50iger Jahre, nie Etwas zu Stande kam, was in methodischer und künstlerischer Beziehung befriedigt hätte.

Das Staub'sche Bilderwerk soll in 4 Heften mit je 12 Doppeltafeln bis Ende nächsten Jahres komplet erscheinen. Die Ausführung hat die Kunstanstalt Hindermann und Siebenmann in Zürich übernommen.

Schon bei flüchtiger Durchsicht des vorliegenden Bandes drängt sich uns die Ueberzeugung auf, dass wir es hier mit einem nach jeder Richtung ausgezeichneten Werke zu thun haben. Dem Elementarlehrer insbesondere muss bei Betrachtung des prächtigen Buches das Herz im Leibe lachen.

Der auch in weitern Kreisen als vorzüglicher Kinderschriftsteller bekannte Herr Staub hat es trefflich verstanden, die Elementar Sprachlehrmittel Scherrs im Sinne des Meisters zu ergänzen durch eine prächtige Auswahl und Gruppirung von Bildern derjenigen Dinge, welche auf der ersten Schulstufe zur Behandlung kommen, aber nicht jeweilen in natura vorgewiesen werden können. Er ist indessen gar nicht pedantisch verfahren, sondern hat auch mitunter eine Erweiterung des Anschauungskreises über den Rahmen des Lehrmittels hinaus ermöglicht. - Die 12 Tafeln enthalten: 1. Zimmergeräthe. 2. Küchengeräthe und Tischgeschirre. 3. Feldgeräthe. 4. Musikinstrumentn, Werkzeuge. 5. Verschiedene Sachen. 6. Die Familie (Christbaum.) 7. Hausthiere (Alpe.) 8. Hausvögel (Hühnerhof.) 9. Blumen. 10. Baum- und Strauchfrüchte. 11. Ortschaften und Landtheile. 12. Moralbilder.

Gegenüber den steifen und oft unschönen Darstellungen in manchen bekannten Bilderwerken (z. B. dem Schreiber'schen) sticht unser Neuling äusserst vortheilhaft ab, indem fast durchweg ein trefflicher Geschmack und die grösste Sorgfalt bei der Wahl der Bilder sich bekundet.

Musterhaft ist die spezifisch künstlerische Seite des Werkes, die Arbeit des Malers und Lithographen. Sie lieferte u. A. eine Blumen- und Früchtetafel von solcher Schönheit im Einzelnen und Ganzen, wie uns Aehnliches noch kaum zu Gesichte gekommen.

Ist das Werk somit in erster Linie für den Schulunterricht ein sehr brauchbares Hülfsmittel (unter der Voraussetzung, dass man eine Klasse jeweilen beim Unterricht in möglichster Nähe des Bildes gruppirt) so wird es im Fernern ein ganz unschätzbares Familienbuch werden, und u. A. beim Privatunterricht und endlich der traulichen Unterhaltung und Belehrung im häuslichen Kreis als vorzügliche Stütze dienen.

Das Buch wird auch — und diess ist nicht sein kleinstes Verdienst - mit seinem erläutern den Texte insofern grossen Nutzen stiften, als es die Mutter eine Behandlung des Bilderwerks lehrt, die dem kindlichen Geist entspricht und wie sie vom Begründer unserer Volksschule schon beabicchtigt war. Auch jüngern Lehrern dürften die pädagogischen Winke recht willkom-

Der Anhang endlich bietet eine sehr passende Auswahl von Sprüchen, Liedchen, Erzählungen und Märchen, die wiederum eine hübsche Ergänzung zu dem Sprachstoff der Elementarschule bilden.

Wir wünschen lebhaft, dass das schmucke Buch nicht allein in allen Schulen und Jugendbibliothek en sich einbürgern, sondern auch den Weihnachtstisch recht vieler Familien schmücken möge. — Ohne Frage ist es eines der verdienstlichsten und gelungensten Unternehmen auf dem Boden der neuern Schulliteratur.

Der Preis (4 Fr. per Heft) ist sehr billig zu nennen; Bilderwerke ähnlichen Umfangs, aber von bedeutend geringerer Bedeutung kosten wohl das Doppelte.

Guérison du Bégaiement.

Les personnes atteintes de Bégaiement et qui désirent en être délivrées doivent s'adresser à Le. Leubaz, méd. orthophoniste, rue des Pâquis 9 à Morges; seul en Suisse en possession de la méthode

la plus efficace contre cette infirmité.

NB. Il ne sera répondu qu'aux lettres accompagnées d'un mandat de poste de fr. 1. -(H-3922-L)

Das , Aurgauische Schulblatt, Organ des freien Schulvereins erscheint alle 4 Tage ein mal, ist freisinnig geschrieben und kostet, bei der Post bestellt, Fr 2-70; bei der Expedition in Lenzburg Fr. 2. 50 pro 1876.

Zugzahlreichen Abonnements ladet ein

die Redaktion des Aargauischen Schulblattes.

Stelleausschreibung.

Die Sekundarschule Oerlikon soll auf 1. Mai 1876 definitiv besetzt werden. Besoldung, alles inbegriffen, Fr. 2700. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Anmeldungen mit Zeugnissen bis spätestens in 6 Wochen a dato dem Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Kantonsrath Trachsler in Oerlikon, einsenden.

Oerlikon, den 15. Dezember 1875.

Das Actuariat.

Der Schweizer Jugend gewidmet ist die soeben bei Orell Füssli und Co. in Zürich erschienene und in jeder Buchhandlung vorräthige:

Kleine Schweizergeschichte.

Ein Lehr- und Lesebuch für die vaterländische Jugend. Von Dr. Joh. Strickler, Staatsarchivar

2 Theile in einem Bande, gebunden. Preis 3 Fr. — Der als vaterländischer Schriftsteller rühmlichst bekannte Herr Verfasser war bemüht, in vorliegendem Werke die Geschichte unserer Heimat in klarer, frischer Darstellung der reiferen Jugend vor Augen zu führen, und ihr damit zugleich ein werthvolles Lesebuch zu bieten. Das Bnch ist so vortrefflich geschrieben, dass es jeden Erwachsenen in nicht minderem Grade fesseln wird. Wir glauben es auch als Festgeschenk angelegentlich empfehlen zu dürfen.

Für Lehrer und Schulen.

Freundliche Stimmen

Minderherzen

in Liedern und Geschichten gesammelt von einem Jugendfreunde. 17 Hefte. Preis pro Heft 20 Rp. Bei Abnahme aller 17 Hefte und mehr nur 10 Rp. pro Heft.

Diese beliebte Sammlung sogenannter "Festbüchlein" zeichnet sich vor allen andern durch ihren billigen Preis aus und wird hiermit den Lehrern und Jugendfreunden für bevorstehende Festzeit bestens empfohlen von

Orell Füssli & Co. in Zürich.